Krakauer Zeitung.

Nr. 124. Mittwoch den 3. Juni 1863.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 1080/B. A. C.

Die k. k. Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter hat den k. k. Bezirksamtsactuar Ludwig Momidłowski zum Bezirksamtsadjuncten provisorisch ernannt.

Krakau, am 29. Mai 1863.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. Mai d. J. dem Director der Universal-Staatsschuldencasse Vinzenz Winter in Berücksichtigung seiner vieljährigen, treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Mai d. J. anzuordnen geruht, daß dem Hof- und Ministerialrathe im Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeußern Max Freiherrn v. Gagern aus Anlaß seiner ersprießlichen Mitwirkung zu dem erfolgten Abschluß der neuen Elbezoll-Convention Allerhöchstderen Zufriedenheit ausgedrückt werde.

Bei der am 1. Juni d. J. stattgehabten 381. und 382. Verlosung der alten Staatsschuld sind die Serien Nr. 3 und 132 gezogen worden.

Die Serie Nr. 3 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5 pCt. und zwar von Nr. 1,952 bis einschließig Nr. 3,098 mit dem Gesammtcapitals-Betrage von 1,000,369 fl. 30 kr.; ferner die nachträglich eingereihten niederösterreichisch-ständischen Domestical-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt. von Nr. 1,122 bis einschließig Nr. 1,132 im Gesammtcapitals-Betrage von 47,000 fl.

Die Serie Nr. 132 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt. und zwar von Nr. 37,832 bis einschließig 41,915 im Gesammtcapitals-Betrage von 1,255,689 fl. 40¼ kr.; ferner die nachträglich eingereihten kärntnisch-ständischen Domestical-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt. von Nr. 1,163 bis 1,341 im Capitalsbetrage von 140,833 fl. 40 kr.

Von der Direction der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. Juni.

Ein Pariser Corr. der „Donau-Ztg." findet, daß die polnische Frage den von manchen Seiten gehegten Kriegsbesorgnissen keinen Anlaß mehr biete. Die diplomatische Situation Europa's, schreibt derselbe, hat sich in so ferne bedeutend gebessert, als es dem Wiener Cabinete vorbehalten war, die aufkeimende, ziemlich abgeschmackte Waffenstillstands-Idee zu beseitigen und die Westmächte zu seinem Programme oder seiner Lösung der polnischen Frage zu überzeugen, so daß die Expedition der an Rußland zu richtenden Propositionen nur noch von einigen Details und Förmlichkeiten abhängt. Mit Recht bemerkt man, der Fürst Gortschakoff werde seine Antworten auf die Propositionen nicht improvisiren, jedenfalls nicht übereilen. Dann werden noch Depeschen und Noten gewechselt werden, bevor ernsthaft von Conferenzen oder gar von einem Congresse die Rede sein kann. Ueberdieß zeigt sich das St. Petersburger Cabinet nicht nur zur Discussion, sondern auch zu einer versöhnlichen Verständigung und Lösung bereit. Ob aber auf diesem Wege der brennende Charakter der polnischen Frage sobald aus der Tagesgeschichte schwinden wird, läßt sich stark bezweifeln, und mithin bleibt es angezeigt, auch unerwartete Ereignisse, plötzliche Wendungen und sogar abenteuerliche Improvisationen nicht ganz außer Rechnung zu lassen.

Die „Presse" schreibt: Grammonts Abreise nach Karlsbad, inmitten der diplomatischen Verhandlungen in der polnischen Angelegenheit, wäre jedenfalls geeignet anzudeuten, daß die diesfälligen Pourparlers der drei Großmächte endlich zu irgend einem festgestellten Resultate geführt haben möchten. Wie uns aber von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, ist die Situation bis zur Stunde ganz unverändert geblieben und es ist in Betreff der von den drei Mächten gemeinschaftlich zu formulirenden Forderungen in Petersburg noch immer nichts vereinbart, nichts präcisirt worden. So viel scheint indessen nach der momentanen Sachlage gewiß, daß, wie uns unser Gewährsmann versichert, Oesterreich, nachdem es seine diesfälligen Gründe den Westmächten ohne allen Rückhalt mitgetheilt, bereits erklärt hat, sich der von den Westmächten projectirten Waffenstillstands-Forderung nicht anschließen zu können. Somit dürfte das Waffenstillstandsproject vorerst als beseitigt zu betrachten sein, vorausgesetzt, daß die Westmächte dasselbe nicht etwa auf eigene Faust in Petersburg zur Vorlage zu bringen entschlossen wären. Dagegen wird von den drei Großmächten auf Grundlage der österreichischen Propositionen (der bekannten sechs Puncte) noch fortwährend verhandelt, um einen daraus zu formulirenden collectiven Antrag nach Petersburg gelangen zu lassen. Mehr liegt, wie gesagt, zur Stunde nicht vor und die von der „Europe" und andern Blättern diesfalls in die Welt gesendeten Nachrichten, können wir, ohne ein Dementi zu befürchten, als ungegründet, jedenfalls aber als verfrüht bezeichnen. Noch können wir zum Schlusse hinzufügen, daß die österreichischerseits gegen die Waffenstillstands-Propositionen geltend gemachten Gründe bei den Cabineten von Paris und London jene Interpellation gefunden haben, welche sich aus der besonderen Stellung Oesterreichs in dieser Frage ergibt.

Der „K. Z." wird aus Berlin, 30. Mai, geschrieben: Die wichtigste Tagesneuigkeit ist die verbürgte Nachricht, daß vom Wiener Cabinete die Unterstützung des von England proponirten Vorschlages, in Petersburg einen Waffenstillstand mit den Insurgenten neben den andern bekannten Forderungen zur Annahme zu empfehlen, in Paris und London abgelehnt worden ist. (Die „K. Z." gesteht nun zu, daß sie den Widerspruch mit ihren gestrigen Nachrichten nicht zu deuten weiß. D. Red.)

Von halbofficieller Seite wird aus Wien geschrieben: Die Ansicht, es würde gegenwärtig ausschließlich zwischen Wien, Paris und London verhandelt und Rußland würde so lange gewissermassen als nicht vorhanden angesehen, bis die übrigen drei Mächte zu einem vollen Einverständniß gelangen oder — auch nicht, ist irrig. Man wird vielmehr voraussetzen dürfen, daß neben jenen Verständigungsversuchen, wenn auch nicht formelle, so doch vertrauliche Eröffnungen nach und aus St. Petersburg herlaufen oder mit ihnen sich kreuzen, und daß eben die zeitweisen Aeußerungen des Petersburger Cabinets auf den Gang und den Geist jener Verhandlungen einen wesentlichen Einfluß üben. Gerade in dem Augenblick, wo dem genannten Cabinet die Grundzüge des Programms jeder einzelnen Macht bereits vorliegen, ist eine Art Ruhepunct eingetreten, in welchem dieses Cabinet die zu fassenden Entschließungen erwägt, und daß, bevor dieselben in präciserer Fassung bekannt gegeben werden, ein Abschluß der jenseitigen Verhandlungen, beziehungsweise eine endgiltige Vereinbarung über das Wie und Wann der ferneren Action nicht erwartet werden darf. So lange noch die Hoffnung festgehalten werden kann, daß die vorhandenen Gegensätze sich ausgleichen lassen und daß Rußland zu einer annehmbaren Lösung die Hand zu bieten bereit ist, wird es weder geboten noch wünschenswerth sein, auch nur durch die schroffe Form der Geltendmachung einer abweichenden Anschauung diese Gegensätze bis zu einem Bruche zuzuspitzen, der vielmehr nur das äußerste Mittel für den äußersten Fall sein darf.

Ueber die Stellung, welche das britische Cabinet eingenommen hat, schreibt man der „K. Z.": Fürst Gortschakoff war der Meinung, England werde unter den jetzigen Verhältnissen (Baumwollnoth, Spannung mit Nordamerika rc.) seine Sympathie für Polen keinesfalls so weit treiben, es auf einen nochmaligen Krieg mit Rußland ankommen zu lassen; doch wünschte er, zu besserer Beruhigung, eine förmliche Zusicherung über diesen Punct von dem englischen Ministerium zu erhalten. Der russische Gesandte in London, der sich demgemäß bemühte, eine solche Zusicherung zu erlangen, erhielt jedoch zu seinem nicht geringen Befremden von Lord Russell die Antwort: darüber könne sich England jetzt noch nicht entscheiden, das werde sich später finden, da es ganz von dem Verhalten Rußlands abhängig sei, ob England sich genöthigt sehen werde, gegen den Czaaren abermals die Waffen zu ergreifen, oder nicht. Als bei einer anderen Gelegenheit von dem Stande der Unterhandlungen mit Rußland die Rede war, äußerte Lord Palmerston: es sei ein undankbares Geschäft, mit Rußland zu unterhandeln und selbst Verträge abzuschließen, denn alle seine Zusicherungen und selbst die in Verträgen niedergelegten Versprechungen seien „verbiage asiatique" (wörtlich) und seien nicht um ein Haar zuverlässiger, als die der Chinesen und Japaner. Auf Conventionen, die man mit Rußland abschließe, dürfe man nur so weit bauen, als man den einzelnen Engagements mit Pulver und Blei Nachdruck verleihen könne.

Das Mitglied des britischen Unterhauses, Mr. Osborne, ein sehr vernünftiger Mann, der einmal seine Engländer und anderseits den alten Palmerston sehr gut kennt, hat sich vor seinen Wählern in Liskeard sehr energisch gegen die Englischen Polenmeetings ausgesprochen, weil sie nichts Anderes bezwecken könnten, als falsche Hoffnungen zu nähren. England werde den Polen keinen Beistand leisten.

Aus Kopenhagen schreibt man der „A. A. Z.": Wenn Fürst Czartoryski gestern die Ehre gehabt hat vom König auf Schloß Skodsborg empfangen und zur Tafel gezogen zu werden, so ist zu bemerken, daß das erstere nur auf den kundgegebenen Wunsch des Fürsten geschehen ist, und daß zu der letzteren nicht blos der genannte polnische Edelmann, sondern auch der Kopenhagener Ministerresident der nordamerikanischen Freistaaten, Hr. Wood, und einige höhere militärische und bürgerliche Beamte nebst mehreren andern Personen eingeladen waren. Sowohl der König wie die Minister sind ängstlich bemüht, Alles fern zu halten, was die russische Regierung aufreizen oder verdrießen könnte; auch die auf Frankreichs wiederholtes Andringen nach St. Petersburg zu Gunsten der Polen geschickte Depesche gibt davon Zeugniß; das Verhältniß des Herrn Hall zu dem russischen Gesandten in Kopenhagen, Baron Nikolai, ist bekanntlich ein sehr freundschaftliches trotz der Parteinahme des russischen Cabinets für die letzten Vorschläge des Grafen Russell.

Ein vor wenigen Tagen eingelangtes Telegramm aus Turin brachte die Nachricht, daß bei dem österreichischen Consularagenten in Valona eine Hausdurchsuchung vorgenommen und bei dieser eine Menge Pulver und Waffen vorgefunden worden sei, welche angeblich zu geheimen politischen Zwecken bestimmt war. Wie die „Donau-Ztg." meldet, hat die k. k. Regierung sogleich auf die erste unbestimmt lautende Anzeige von dem Vorfalle den k. k. Viceconsul in Janina, welchem der Consularagent in Valona untersteht, zur Einleitung näherer Erhebungen und zur Aufklärung des Sachverhaltes aufgefordert und demselben zugleich ein nachdrückliches Auftreten gegen jeden allfälligen, unsere tractatmäßigen Rechte verletzenden Vorgang der Localbehörde in Valona aufgetragen, während gleichzeitig auch die k. k. Schraubencorvette „Friedrich" nach letzterem Hafen beordert wurde, um den Thatbestand möglichst genau zu erheben und, in so weit dies nothig sein sollte, die von dem gedachten Viceconsul getroffenen Verfügungen entsprechend zu unterstützen. Die „Donau-Ztg." ist übrigens schon jetzt auf Grund der aus authentischer Quelle geschöpften Daten in der Lage zu erklären, daß die an jenen Vorfall geknüpften abenteuerlichen Gerüchte durchaus der Wahrheit entbehren und die ganze Angelegenheit nur auf einer niederen Intrigue eines in Valona befindlichen italienischen Emissärs beruht, in welcher Beziehung wir auf die weiter unten folgende Correspondenz aus Constantinopel verweisen. Es zeigt sich nämlich, daß die Hausdurchsuchung bei dem österreichischen Consularagenten auf sein eigenes Verlangen vorgenommen, und daß im Ganzen nur zwei Säcke Pulver, aber keine Waffen vorgefunden wurden. In Bezug auf die aus jenem Anlasse vorgefallenen Verhaftungen mehrerer k. k. Unterthanen, welche, sowie jene des von dem Emissär getäuschten Ioniers, der Mudir ohne Vorwissen des österreichischen Consularagenten und respective des englischen Consuls verfügte, bemerkt die „Donau-Ztg.", daß die Pforte auf die diesfällige Vorstellung des k. k. Internuntius sofort auf telegraphischem Wege die Freilassung derselben angeordnet hat. Was jedoch die politische Seite der Angelegenheit betrifft, so scheint dieselbe, so sehr man sie auch mit der sardinischen Expedition nach den albanesischen Gewässern in Verbindung zu bringen sucht, der „Donau-Ztg." doch keinen genügenden Erklärungsgrund für diese letztere abzugeben. Eben so wenig dürfte das Kreuzen piemontesischer Schiffe an jenen Küsten der Verhinderung der angeblichen Expedition Scanderbegs nach Albanien, sondern vielmehr anderen Zwecken gelten, welche sich auch hinter der gleichzeitigen Sendung des Generals Türr nach den Donaufürstenthümern und vor ihm auf einem Messagerie-Dampfer dahin gereisten Schaar italienischer Officiere verbergen. (Wir bemerken schließlich, daß der in Valona von der Hausdurchsuchung heimgesuchte

---

Feuilleton.

Das Grab der Unbekannten.

Noch ein Mysterium.

(Schluß.)

Eine ernstlichere Gefahr führte die Ernestinische Erbtheilung nach dem Aussterben des Fürstenhauses Gotha, 1826, herbei. Das Herzogthum Hildburghausen kam an Meiningen, und die meiningische Regierung drang darauf, daß der Unbekannte sich legitimire. Und weil man wohl an das Gerücht glaubte, daß der Graf sein Geheimniß der Herzogin Charlotte von Hildburghausen entdeckt und damit seine Duldung im Lande gesichert habe, so gab man ihm auch jetzt an die Hand, daß der Herzog von Meiningen bereit sei, die Legitimation persönlich entgegen zu nehmen und sein Geheimniß zu wahren und zu schützen, wenn es zu verantworten sei. Der Graf erklärte jedoch entschieden: „daß seine Papiere bereit lägen, daß er aber, wenn er gezwungen werden sollte, sie vorzulegen, sofort das Land verlassen werde, um in einem andern Winkel der Welt unbekannt zu leben." Da ließ die Regierung ihre Forderung fallen, in edler Rücksicht auf das Hildburghäuser Land, das soeben den Verlust seines Herzogshauses erfahren hatte und durch den Abzug des Grafen in neuen materiellen Verlust gekommen wäre. So war auch diese Gefahr vorüber gegangen. Die Stadt Hildburghausen erfreute in Folge davon den Grafen mir ihrem Ehrenbürgerrecht, und dieser kaufte deshalb jenes Haus mit dem Garten, in welchem die Begegnung der Gräfin und des jungen Schmidt stattfand; später kaufte er noch ein Haus mit einem Gärtchen im nahen Dörfchen Walrabs und endlich das schöne Gartenhaus mit dem Garten hoch am Stadtberg, der nun das Grab der armen Gräfin birgt.

Der Graf machte mit der Gräfin in diesen neuen Wohnstätten jährlich einige Besuche, und zwar in einem eleganten, aus Frankfurt a. M. angekommenen Wagen und stets mit vier Postpferden von Hildburghausen. Er vermied gern die Stadt und fuhr auf der sogenannten Marienstraße abseits von ihr zu seinen Besitzungen. Auf einer solchen Fahrt begegnete ihm auf einer Stelle, wo der Wagen langsam fahren mußte, ein Mann (Geheimrath B. aus Meiningen), welcher die französische Königsfamilie genau gekannt. Als dieser die Dame erblickte, war er betroffen von der auffallenden Aehnlichkeit ihrer Züge mit der charakteristischen Gesichtsbildung der bourbonischen Familienglieder.

Im Herbste des Jahres 1837 erwähnte der Graf in seinen Briefen an seine Correspondentin, die Witwe des Pfarrers, die nach dessen Tod nach Hildburghausen gezogen war, zum ersten Male „seine Lebensgefährtin." Er sprach von der raschen Abnahme ihrer Kräfte und wollte offenbar auf den Todesfall vorbereiten. Wirklich starb die Gräfin am 25. November. Kein Arzt war an ihr Krankenbett getreten, kein Priester hatte ihr Worte ihres Glaubens zugesprochen, kein liebendes Auge ist ihrem letzten Blick begegnet, keine liebende Hand hat ihr das gebrochene Auge zugedrückt. Sie kam zum ersten Male unter Menschen, als sie todt war, ein zahlreiches Geleite Theilnehmender folgte ihr zur neuen Einsamkeit ihrer Grabesstätte.

Bis zu diesem Augenblicke stand es noch als allgemeine Annahme fest, daß die Dame vielleicht von höherer Abkunft als der Graf, aber die Gemalin desselben, und darum gezwungen gewesen sei, sein Einsiedlerleben zu theilen denn viele von den äußersten Vorsichtsmaßregeln zur Verbergung ihrer Person waren damals noch nicht bekannt geworden. Ihr Alter glaubte man nicht höher als zu 45 Jahren annehmen zu dürfen. Wie groß war daher das Erstaunen, als der Graf auf die Anfrage der Geistlichkeit nach den Personalien „seiner verstorbenen Gemalin" antwortete: „Die Verstorbene war nicht meine Gemalin; ich habe sie nie dafür ausgegeben!" Seine Mittheilung über sie bestand in den Worten: „Sophie Botta, ledig, bürgerlichen Standes, aus Westphalen, 58 Jahre alt."

Diesmal glaubte das Gericht das Geheimniß nicht länger schonen zu dürfen. Man schritt zur Versiegelung des Nachlasses der Verstorbenen. Die seit 30 Jahren jedem Auge verborgenen Gemächer thaten sich auf. Man fand indeß in den Zimmern der „Gräfin" außer einer reichen Garderobe und vielen in allen Winkeln herumliegenden Beutelchen mit Goldstücken gar nichts, was Aufschlüsse über ihre Person hätte geben können; letztere verweigerte der Graf aber so entschieden, daß er erklärte: „keine Gewalt der Erde werde diese ihm entreißen." Und so schloß denn abermals die Verhandlung mit dem Siege des Geheimnisses! „der Graf hinterlegte den Schätzungswerth des Nachlasses der Verstorbenen im Betrag von 1470 Gulden und diese Summe wurde bis auf Weiteres, d. h. bis zum Tode gerichtlich deponirt." Der nunmehr 70jährige Greis sollte für den Rest seiner Tage in Frieden bleiben. Allgemein sprach sich auch noch in dieser Zeit die öffentliche Theilnahme für den Mann aus von dem man nur Gutes kannte und hinter dessen Geheimniß Niemand ein Verbrechen sah.

Wie kräftig auch der Geist sich gegen den Andrang des Alters wehrte, der Körper gab nach, und das Gefühl der Vereinsamung drückte schwerer auf den alten Herrn. Wichtig aus dieser Zeit ist eine Unterredung des Grafen mit dem als Schriftsteller bekannten Obermedicinal-Rath Hohnbaum, auf das wir noch zurückkommen werden. Der uns für diesmal zugewiesene Raum heißt uns zum Ende eilen. Der Graf starb im Jahre 1845 und wurde in Eishausen neben seinen Freund, den Pfarrer, begraben. Aber die Enthüllung seines Geheimnisses ward selbst nach seinem Tode und aus den mancherlei Papieren seines Nachlasses nicht gefunden, und auch die gerichtlichen Ermittelungen, welche in dem Grafen Vavel de Versey einen Leonardus Cornelius van der Valck erkannten, haben zu keiner vollständigen Aufklärung geführt, obwohl einem „Verwandten

Herr Calzavara nicht österreichischer Consul, sondern, wie oben bemerkt, Consularagent, also nicht k. k. Beamter, auch nicht von der österreichischen Regierung, sondern lediglich von dem Viceconsul in Janina ernannt ist.

Nach unseren neuesten Berichten aus München, schreibt die „Presse", stand die bairische Vorlage betreffs österreichischen Zolleinigungs-Propositionen unmittelbar bevor; man hielt es dort für sehr möglich, daß sie schon auf der Tagesordnung für die Dinstagsitzung der Zollvereins-Conferenz ihren Platz fände und wenn sie sich noch einige Tage verzögern sollte, so würde der Grund blos darin zu suchen sein, daß der bairische Bevollmächtigte mit der Formulirung noch nicht zu Ende gediehen. Die Instructionen waren allseitig eingetroffen, nur die des Bevollmächtigten von Frankfurt noch nicht. Ueber den Inhalt der preußischen Instruction, verlautet noch nichts Sicheres.

Die „Europe" vom 1. d. bringt den Text einer nach **Wien** und **Berlin** gerichteten und auch den übrigen europäischen Mächten mitgetheilten **dänischen Note** vom 16. Mai, welche behauptet, der reelle Inhalt des Patentes vom 30. März rechtfertige keinerlei Reclamation des Bundes; der König von Dänemark habe seine Verpflichtungen nicht verkannt, die letzte Maßregel betreffe ausschließlich die Stellung Holsteins zur Monarchie. Die Beschlüsse und Drohungen des Bundes haben keine Wahl gelassen; das Patent vom 30. März müsse aufrecht erhalten werden, wenn die Monarchie nicht paralysirt sein soll.

Belgien soll in diesen Tagen einen neuen Versuch, die **hannover'sche** Regierung wegen des **Scheldezolles** umzustimmen, gemacht haben. Man behauptet in Brüssel, daß eine andere Vertheilung der Ablösungsquoten, ohne daß das ganze, von der Mehrzahl der Regierungen angenommene System wieder umgeworfen werde, nicht möglich sei. Daß Hannover freiwillig nachgeben werde, schien bis ganz vor Kurzem zweifelhaft.

Aus **Lissabon**, 29. Mai, wird telegraphirt: Der Dampfer Bearn bringt Nachrichten von **Rio de Janeiro** vom 8. Mai. Die Eröffnung der Kammern hatte am 3. stattgefunden. Die kaiserliche Eröffnungsrede sagt, daß die Lösung des Conflicts mit England vom König der Belgier abhänge. Die Adresse der Kammer, als Antwort auf die Thronrede sagt, daß alle Brasilianer bereit sind, alle nöthigen Opfer zu bringen, um die Ehre Brasiliens aufrechtzuerhalten. Diese Adresse ist einstimmig angenommen worden.

„Daily News" vom 30. Mai melden: Da der Gesandte von Brasilien Schadenersatz wegen der in Rio de Janeiro verübten Repressalien verlangt, und Lord J. Russell sich geweigert hat, die Discussion über diesen Gegenstand wieder aufzunehmen und Genugthuung zu geben, so hat der Gesandte Brasiliens, seinen Instructionen folgend, seine Pässe verlangt und erhalten. Die diplomatischen Beziehungen zwischen England und Brasilien sind unterbrochen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 1. Juni. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhten im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen.

Nach den bisherigen Anordnungen wird Ihre Majestät die **Kaiserin** am Montag den 15. d. die Reise nach **Kissingen** antreten und begibt sich später nach **Possenhofen**. Gleichzeitig am 15. Juni wird Se. Majestt der **Kaiser** von Schönbrunn nach Laxenburg übersiedeln, am selben Tage nehmen Kronprinz **Rudolph** und Prinzessin **Gisela** den Aufenthalt in Reichenau.

Ihre k. Hoheit die Frau Erzherzogin **Sophie** wird gelegentlich ihrer Reise nach Ischl, die demnächst bevorsteht, auch einen Besuch in Possenhofen abstatten.

Der Herr Statthalter von Galizien, Graf von **Mensdorff-Pouilly**, hat seine Abreise nach Lemberg verschoben.

In den zwei letzten Sitzungen der **Agramer** Comitatscongregation, in welchen die Instruction für Gemeindeordnung berathen wurde, wollte auch **Kvaternik** an den Berathungen theilnehmen. Der Präsident entzog ihm jedoch jedesmal das Wort, weil ihm in Folge seiner kürzlichen Verurtheilung und Ausweisung aus den österr. Staaten nicht mehr das Recht zustehe, in der Comitatsversammlung zu sprechen. Auch der Obernotär Bar. Kuslan und Karl v. Jelacic stimmten dem Präsidenten bei, worauf Kvaternik endlich den Berathungssaal verließ.

Deutschland.

Die gerüchtweise mitgetheilte Nachricht, daß die sämmtlichen auf die jüngsten polnischen Vorgänge in der Provinz Posen sich beziehenden Documente und Beweisstücke plötzlich spurlos verschwunden seien, widerlegt die „Ostd. Ztg." vollständig, indem ein solches Factum in letzter Zeit gar nicht vorgekommen ist, vielmehr derartige Vorkommnisse dadurch unmöglich gemacht sind, daß außer den in diesen Untersuchungen beschäftigten richterlichen Personen nur ein einziger Subalternbeamter von bewährter Zuverlässigkeit Zutritt zu den betreffenden Acten hat, welche letztere den übrigen Unterbeamten nur unter doppeltem Verschluß anvertraut werden, so daß auch nur ein Erspähen des Inhalts derselben zu den Unmöglichkeiten gehört. Das Einzige, was der obigen Nachricht möglicher Weise zum Grunde gelegen haben kann, ist die vor ungefähr vier Wochen in einer anderen Untersuchungssache, welche, wenn auch von politischem Charakter, doch mit den gegenwärtigen Staatsgerichtshofs-Untersuchungen in keinem Zusammenhang steht, angeblich in Folge eines Mißverständnisses durch einen Subalternbeamten erfolgte Entfernung eines übrigens ganz bedeutungslosen Schriftstückes aus einem Actenheft, welche aber auch sogleich entdeckt worden ist und somit nicht als spurloses Verschwinden bezeichnet werden kann; der hierdurch herbeigeführte Schaden ist auch bei der sofort angestellten Nachforschung noch geheilt und der betreffende Beamte in ein anderes Bureau translocirt worden.

Aus **Weimar** wird die nicht unbedenkliche Erkrankung des Staatsministers v. **Watzdorf** gemeldet. Derselbe liegt auf seinem Gute, wohin er sich zu seiner Erholung begeben, an einem gastrischen Fieber, welchem eine Lungenentzündung vorausging, schwer darnieder.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. Herr v. Persigny hat an die Präfecten ein neues Rundschreiben gerichtet, in welchem er die Wahlfrage von finanziellem Standpunct beleuchtet, um die Wähler in das erforderliche Maß von Loyalität hineinzuschrecken. Persigny's Rundschreiben ist heute an die Mauern aller Städte, Flecken und Dörfer Frankreichs angeschlagen worden. An den Mauern von Paris sieht man ein Manifest des Seine-Präfecten, das den Pariser Wählern mittheilt, daß, wenn sie für die Opposition stimmen, sie sich zugleich für die Straßen-Agitation, die Anarchie u. dgl. erklären müßten. Mit dem neuen Persigny'schen Circulare und der Haußmann'schen Proclamation an die Pariser schließt also die Regierung ihre vorbereitende Thätigkeit; außerdem hat man noch in einigen Hunderttausend Exemplaren den finanziellen Artikel des „Constitutionnel" verbreitet, welcher gewisser Maßen die Grundlage des Circulars bildet. Thiers hat in einer Versammlung auf die Frage, ob er für oder gegen das Kaiserreich sei, geantwortet, er sei gegen dasselbe, so weit dies mit dem Eide auf die Constitution vereinbar sei. — Gestern hat man Herrn E. Baroche erklärt, wenn er nicht gutwillig von seiner Candidatur zurücktrete, so werde man ihm eine Lection im „Moniteur" geben. Herr Baroche hat darauf nach Versailles geschrieben, er ziehe seine Candidatur auf speciellen Wunsch des Kaisers zurück und der Streit ist also nun vollends erledigt. — Auch Hr. **Veron** ist von der officiellen Liste gestrichen worden. Der Unterpräfect von Sceaux forderte ihn auf, persönlich in diesem Bezirke zu erscheinen, weil sonst seine Wiederwahl zweifelhaft sein könne. Herr Veron erwiederte darauf sehr lakonisch: „Ich werde nicht nach Sceaux kommen, meine Wahl ist nicht meine, sondern Ihre Sache." Nach den Widerspänstigkeiten, deren sich Herr Veron schon als Director des „Constitutionnel" schuldig gemacht, mußte natürlich diese Ungenirtheit den Ausschlag gegen ihn geben.

Zur Geschichte des Tages werden noch zwei Curiosa erzählt. Hr. Dufaure, welcher zu Bordeaux als Candidat auftritt, ist zu Tours aus dem Wagen gestürzt und war verhindert, nach Bordeaux weiter zu reisen. Da es der letzte Termin zur Eidesleistung war, schickte Hr. Dufaure sofort seinen Secretär mit dem schriftlichen Eid ab. Der Secretär aber verfehlte den Zug, ein Umstand, der vom Präfecten sofort nach Paris telegraphirt, und im Ministerium des Innern mit Freude aufgenommen wurde. Aber der Triumph war kurz: eine halbe Stunde später fuhr der Secretär des Hrn. Dufaure auf einer Extralocomotive, die er mit 1200 Fr. bezahlte, nach Bordeaux ab, wo er zur großen Ueberraschung des Hrn. Pietri noch rechtzeitig eintraf. — In dem Redactionsbureau der officiösen „Nation" balgten sich der Hauptredacteur, Ulysse Pic, und die Redacteure Casteyrac und Escidier gestern Abend herum und die beiden letzteren wurden vor die Thüre gesetzt. Diese klagten sofort und da Hrn. Pic nach den Wahlen das rothe Bändchen zugesichert wurde, so denuncirten diese Herren, daß der Ritter in spe bereits wegen Veröffentlichung eines obscönen Buches bestraft worden sei.

Lamartine läßt durch die Gazette de France erklären, er habe weder einen Beileidsbrief noch einen Beileidsbesuch im Namen des Kaisers erhalten.

Die „France" hat Privatnachrichten aus **Puebla** vom 20. April, welche melden, daß die Franzosen seit Erstürmung des Arresthauses bemüht gewesen sind, sich nach dem Exercierplatze hin Bahn zu machen, um das dort errichtete Reduit zu stürmen. Die Stadt wäre längst gefallen, wenn den Mexicanern das Desertiren nicht so sehr erschwert würde; trotzdem sind doch einige Leute entkommen und ins Marquez'sche Corps eingestellt worden. Die Cernirung Puebla's ist so vollständig, daß es den Belagerten bereits an Lebensmitteln zu mangeln beginnt.

Der „Moniteur" vom 1. d. M. veröffentlicht folgendes über die militärischen Operationen der Franzosen im Innern von Puebla. Oberst Brincourt hatte am 14. April in einer mit einer starken Truppenabtheilung unternommenen Recognoscirung 3000 Mexicaner bei Atlesco geschlagen. Die Verluste, die das französische Heer vom 23. März bis 17. April erlitt, beliefen sich auf 70 Todte, 578 Verwundete (meistens leicht Verwundete) und 43 Vermißte. Die Lage im Allgemeinen wird als befriedigend geschildert.

Großbritannien.

Die „Times" bestätigt, daß der kais. **brasilianische Gesandte in London** den von seiner Regierung erhaltenen Instructionen gemäß seine Pässe verlangt hat und am Montag von London nach dem Festlande abreisen wollte. Sie bemerkt dazu, der Chevalier Moreira sei in London so beliebt, namentlich unter dem Kaufmannsstande, daß man stark die Hoffnung hege, seine Abwesenheit werde nur eine vorübergehende sein. Was Brasilien selbst angehe, so herrsche in England eine so freundschaftliche Stimmung für das Land und man habe ein so festes Vertrauen zu seiner commerciellen Ehrenhaftigkeit, daß man unmöglich annehmen dürfe, die obwaltenden Mißhelligkeiten würden nicht bald durch freundschaftliche Vorstellungen beschwichtigt werden. — Die Aeußerungen Lord Palmerstons über den obschwebenden Streit und Brasilien sind durchaus unverträglich mit dem, was die „Times" sagt.

Italien.

Der Fürst v. Lequile, Senator des Reiches, hat, wie man der „A. Z. schreibt, in Folge ernster Zerwürfnisse mit dem Grafen **Nigra**, Minister des königlichen Hauses in Turin, als Generalintendant des königl. Hauses in Neapel, seine Entlassung genommen. Man fügt hinzu, daß dieser Schritt eine Folge des mysteriösen Verschwindens kostbarer Möbel und Kunstgegenstände aus den k. Palästen in Neapel, Portici und Caserta sei. Der Diebstahl wird auf 3 Millionen Frs. geschätzt und die Gegenstände wurden in Paris verwerthet.

Der Papst ist sehr befriedigt von der Reise, die er so eben gemacht. In Altari fand sich ein Bäuerlein ein, das ihm vier Schinken verehrte. Bezahlung wollte es dafür nicht nehmen, es werde lieber seine Schinken wieder nach Hause tragen.

Vor einigen Tagen soll in **Turin** ein neuerdings besorgnißregender Bericht Lamarmora's eingegangen sein, worin gemeldet wurde, daß der General durch die wieder erfolgreich auftretende Thätigkeit der Briganten sich zu einer neuen inspicirenden Reise veranlaßt sehe, zugleich soll sich Lamarmora lebhaft gegen Gewährung der vom Gemeinderathe und Palermo nachgesuchten neuen Amnestie für Conscriptions-Renitenten und Deserteure ausgesprochen haben, und zwar ausdrücklich unter Hinweisung auf die mehr als entmuthigenden Resultate der schon einmal aus gleicher Veranlassung erlassenen früheren Amnestie.

Rußland.

Aus **Posen**, 1. Juni, wird berichtet: Der Franzose **Ganier**, welcher sich den polnischen Insurgenten als Oberst angeschlossen und an dem unglücklichen Treffen bei Peisern Theil hatte, hält sich gegenwärtig hier auf und hat kürzlich mit einigen hiesigen Polen einen hitzigen Streit gehabt, in dem er nachwies, daß in den Berichten der Blätter über die Affaire bei Peisern alles dort erworbene Verdienst den Herren v. Taczanowski, Działyński und Niegolewski vindicirt worden, seiner aber gar nicht gedacht sei. Er soll sich hierbei so starker Aeußerungen bedient haben, daß seitens eines jungen Polen, der sich der Genannten annahm, sein Leben bedroht wurde. Durch die anderen Anwesenden wurde der Friede wiederhergestellt, und heute lesen wir im „Dziennik poznański" eine nachträgliche „berichtigende" Mittheilung von der polnischen Gränze, worin den Franzosen **Ganier** und **Petzt** der Hauptantheil an der Rettung der Truppe zugeschrieben, v. **Taczanowski** aber in ziemlich schlechtes Licht gestellt wird. Wörtlich heißt es: „Weder bei Peisern, noch bei Kolo war die Taczanowski'sche Abtheilung thätig, aber außerordentlich bloßgestellt, wenn nicht durch einen glücklichen Zufall, ja fast durch ein Wunder, der Andrang der Russen durch eine Handvoll kämpfender Mannschaften (unter den beiden genannten Franzosen) zurückgehalten worden wäre." Auch des Franzosen **Souder** wird in diesem Berichte rühmend gedacht.

Man schreibt der „G. C." von der **polnischen Gränze**: Polnische Berichte bestätigen die Niederlage der Insurgenten bei **Slawuta**, Zaslaver Bezirk, in Volhynien, welche sich, obschon die russischen Angaben über dieselbe sich als übertrieben, doch als ein bedeutender Schlag für die Insurrection darstellt, um so bedeutender, als derselbe offenbar eine große Entmuthigung und Demoralisation zur Folge hatte. Den polnischen Berichten zufolge hielten sich die Insurgenten, 500 Mann zählend und größtentheils beritten, mehrere Tage in Slawatz auf, was dem Anführer Ciechonski zum Vorwurf gemacht wird, wie man denn überhaupt den russischen Insurgenten vorwirft, in ihren Bewegungen nicht genug Raschheit und Energie zu entwickeln. Offenbar fehlt es an befähigten Anführern, wenn auch mehreren derselben der reguläre Krieg nicht fremd ist. Es wird auch behauptet, Ciechonski habe unvorsichtiger Weise viele (dem Vernehmen nach gegen 60) als Bauern verkleidete Russen in seine Reihen aufgenommen, welche dann alle seine Bewegungen verriethen und im Kampfe die Waffen gegen ihn kehrten. Am 22. rückte eine russische Colonne gegen ihn an, vor sich mehrere Tausend Bauern (wie es heißt, mit Weibern und Kindern) hertreibend, welche einerseits die Bewegungen der Russen verdecken, andererseits denselben helfen sollten, wozu sie theils durch Drohungen, theils durch Versprechungen von Geldgeschenken und reicher Beute aufgemuntert wurden. Die Insurgenten wollten sich anfangs mit den Bauern in keinen Kampf einlassen, bis sie sich von drei Seiten umzingelt sahen und kämpfen mußten, um sich durchzuschlagen. In diesem Kampfe wurden auch gegen 100 Bauern getödtet, was aber natürlich die Uebrigen desto mehr erbitterte, die sich nun wirklich mit Wuth schlugen. So kam es, daß die Insurgenten über 50 Todte etwa 100 Verwundete und gegen 50 Gefangene verloren, welche letztere von der einmal aufgeregten Masse schonungslos mißhandelt und größtentheils getödtet wurden. Der Rest floh unaufhaltsam bis an die österreichische Gränze bei Palaczynce, wo am 29. und 30. Mai 235 Insurgenten mit 179 Pferden und 11 Fourgons von den österreichischen Behörden angehalten wurden. Sämmtliche Edelhöfe und Ortschaften um Slawuta wurden von den Truppen und Bauern geplündert. Der Verlust der russischen Truppen ist zur Zeit unbekannt.

Callier ist, wie die „Ostd. Z." meldet, vollständig genesen nach Polen zurückgekehrt und hat dort ein sebstständiges Commando übernommen. — **Mielecki** ist noch nicht in Polen, wird aber in den nächsten Tagen dort erwartet.

Aus **Warschau**, 28. Mai wird der „G.-C." geschrieben: Die Insurrection ist bis nun so ziemlich stationär geblieben. Zahlreiche Schaaren durchziehen und beunruhigen zwar das Land, aber keine von ihnen ist so ausgerüstet und geführt, daß sie nur irgend eine Aussicht zu einem dauernden Widerstand oder einem bemerkenswerthen Erfolge hätte. Seit die Insurgenten mehr in das Innere des Landes gedrängt wurden, fällt es ihnen auch unendlich schwer und gelingt es höchst selten, sich Waffen und Munition aus dem Auslande zu verschaffen. Die Insurgenten haben feener die meisten ihrer Führer theils durch Tod, theils durch Gefangennehmung verloren. In diesem Augenblicke befindet sich in ihren Reihen nicht ein Name, an dem sich eine militärische Erinnerung knüpft, nicht eine Persönlichkeit, der man wirkliche oder hervorragende Eigenschaften zur Führung eines Krieges zutrauen könnte. Selbst die vielen französischen und italienischen Abenteurer, die in letzter Zeit zu den Insurgenten kamen, scheinen nicht sehr erbaut von der polnischen Kriegführung zu sein und an der Möglichkeit eines längeren Widerstandes immer mehr zu verzweifeln; nur die geheimen Leiter der Bewegung geben sich alle Mühe und ergreifen alle Mittel, um den bewaffneten Widerstand so lang als möglich fortzusetzen, weil sie noch immer mit Zuversicht auf eine auswärtige bewaffnete Intervention rechnen, der dann, wie sie hoffen, gelingen soll, was die eigene Kraft der Polen nie durchzusetzen im Stande sein wird. — Die Russen haben in den letzten Wochen die österreichisch-polnische Gränze fast ganz von Insurgenten gesäubert, diese Gränze entlang stehen auch bedeutende russische Truppenabtheilungen; viel weniger ist dies der Fall längs der preußischen Gränze. — Es ist notorisch, daß die meisten Gutsbesitzer bedeutende Summen zu hohen Zinsen (20—40 %) aufnehmen. Allgemein heißt es, sie bedürften des Geldes, um die ihnen vom Revolutions-Comité auferlegten Contributionen leisten zu können, daß sie aber auch auf einen glücklichen Ausgang der Insurrection und in diesem Falle darauf rechnen, daß die zukünftige polnische Regierung nicht ermangeln werde, alle diese für das Vaterland eingegangenen drückenden Verbindlichkeiten für null und nichtig zu erklären.

Der Schl.Z. wird aus **Warschau**, 28. Mai geschrieben: Unsere Polizei ist theilweise wiederum reorganisirt worden. Alle Stadtsoldaten nämlich, die aus dem Königreich gebürtig sind, werden zu ihren Regimentern nach Rußland zurückgeschickt und an ihrer Stelle versehen jetzt Liniensoldaten den Polizeidienst. Dieser Wechsel wurde aus dem Grunde angeordnet, weil die polnischen Polizisten theilweise zu den Insurgenten überlaufen sind. Die jetzt rein militärische Polizei scheint Vielen den Anfang des Belagerungszustandes zu bedeuten. Gestern verbreitete sich hier die Nachricht

---

dieses van der Valck", welcher sich in Folge der gerichtlichen Edictalladung als solcher legitimirte, der Nachlaß des Grafen von 15.000 fl. rhn. ausgehändigt worden ist.

Die Quelle der Einnahme des Grafen ist damit nicht ermittelt und ebensowenig erklärt, wer das unglückliche Weib gewesen, für dessen Verbergen vor der Welt wohl eine halbe Million Gulden aufgewendet worden ist. Und der Graf selbst starb nicht mit leichtem Gewissen. Er hatte in den letzten Jahren den einen Sohn seines alten Boten Schmidt und dessen Gattin mit ihren zwei Kindern in's Schloß zu seiner Pflege berufen. Diese Frau ist noch Besitzerin des Berggartens, in welchem das Grab der Gräfin ist, und in ihrem großen Berggartenhaus wohnte ich mehrere Jahre. Sie war die Pflegerin des alten Grafen in der letzten Krankheit, mit ihr sprach ich viel und oft über die arme Gräfin, deren Grab nur wenige Schritte von meiner Schlafkammer entfernt war, sie zeigte mir mancherlei Spielzeug derselben, und sie war es auch, die mir den letzten schweren Kampf des Grafen mit seinem Gewissen schilderte, wie oft er die Boten zum Gericht und Geistlichen abgehen und wieder zurückrufen ließ, wie er immer für sich und in fremden Sprachen redete und immer tiefer aufseufzte, bis ihn endlich die Kraft zum Entschluß gebracht und er sein Geheimniß mit in die Gruft nehmen mußte.

Diese Umstände und die vielen neuen Andeutungen, namentlich über den früheren Aufenthalt des Grafen mit der verschleierten Dame und demselben schweigsamen Kammerdiener in Ingelfingen, von wo das Schicksal des Herzogs von Enghien sie vertrieben zu haben schien, ferner Winke aus französischen Blättern, Hypothesen geistreicher Männer, die nach des Grafen Tod in der Presse laut wurden, sind wohl wichtig genug, um uns nicht von diesem Gegenstand hier für immer scheiden zu lassen. Vielleicht gelingt es der „Gartenlaube", bis zu Personen vorzudringen, welche weitere Aufschlüsse über dieses unheimliche Geheimniß nunmehr geben können.

Zur Tagesgeschichte.

** Der „Zwischenakt" meldet: „Es verlautet, daß der neu ernannte Oberstkämmerer, Fürst Vincenz Carl Auersperg dieses Amt, mit Ausschluß der obersten Hoftheaterleitung angenommen habe.

** Durch die bisherigen amtlichen Requisitionen wurde sichergestellt, daß bei dem am 23. Mai auf der Pußta Szt. Laßlo bei Söjtör an dem Gutsherrn Joseph Osterhuber, dem Schwager Deak's, und an dem Letztgenannten selbst durch 4 bewaffnete Räuber verübten Raubattentate folgende Gegenstände geraubt wurden, als: 9 Stück Banknoten à 100 fl., 10 St. à 10 fl., mehrere Fünfgulden-Noten und 50 St. Einser, ferner mehrere Zehnkreuzer-Münzscheine, eine goldene Uhr sammt Kette, eine goldene Schreibfeder und an silbernem Tafelgeschirr 2 große Gemüselöffel, 40 Eßlöffel, 42 Paar Eßbestecke, 23 St. Gabeln nach französischer Façon, ganz von Silber, 12 St. Kaffeelöffeln, endlich 1 Bunda, 2 Attila's, 1 Hut, 1 Paar Czismen und eine goldene Damenuhr sammt Kette. Man soll auch bereits den Räubern auf der Spur sein. Deak selbst soll in Folge des erlittenen Schreckens nicht unbedeutend erkrankt sein und befindet sich wieder bei seinen Angehörigen.

von einer Schlacht in der Gegend von Lenczyca, zwischen dem Fabriksstädtchen Poddębie und Uniejow. Die Insurgenten in Stärke von 2000 Mann unter Anführung des 70jährigen Obersten Oborski wurden von einer Truppenabtheilung, bestehend aus 3 Compagnien Infanterie und einer Sotnia Kosaken, angegriffen, ohne daß die Russen die Stärke des Insurgentencorps kannten. Das letztere erfocht einen, wie man sagt, vollständigen Sieg über die Russen. Von dem ganzen Detachement sollen nicht mehr als 45 Mann (?!) davongekommen sein. Von Seiten der Insurgenten soll der Verlust unbedeutend gewesen sein. Einzelne Schaaren von Aufständischen schwärmen fortwährend in der Nähe von Warschau herum und daher gibt es jetzt in unserer Gegend die meisten Zusammenstöße mit den Truppen.

In Warschau circulirt ein in hebräischer Sprache verfaßter Tagesbefehl des geheimen „Stadtchefs". Dieses originelle Actenstück lautet: 1. Im Sinne der von der Nationalregierung (memszelet haam) unterm 9. erlassenen Verordnung fordert der Stadtchef (rosz bair) alle Söhne Polens auf, daß Niemand bei einer von den Russen angekündigten Licitation, weder selbst noch durch einen Vertreter sich betheilige. Wer gegen dieses Verbot handelt, verwirkt das Leben. Dadurch, daß die Israeliten Warschau's an der Niederreißung der Häuser in der Krakauer Vorstadt nicht mitwirken wollten, haben sie dem Vaterlande den gebührenden Tribut gezollt. Der zweite Punct dieses Befehles verbietet den Ankauf der von den russischen Soldaten erbeuteten Gegenstände. Wer dagegen handelt, wird ein schlechtes Ende nehmen und das Blut fällt auf sein Haupt zurück. Bringt Jemand in Erfahrung, daß wer immer sich mit einem solchen Handel befaßt, hat er dieß anzuzeigen, denn die heilige Schrift sagt: Ihr sollt das Schlechte aus euerer Mitte entfernen.

Bronisław Schwartz, der seit December auf der Citadelle sitzt, wurde endlich zum Strange verurtheilt und das Urtheil ihm am 20. v. vorgelesen. Schwartz ist von polnischen Eltern, die nach der Emigration von 1831 in Frankreich lebten, in Dineau in der Bretagne geboren. Seit etlichen Jahren war er bei der französischen Eisenbahn-Gesellschaft als Ingenieur angestellt und lebte hier auf französischen Paß. Seine Geburtsstadt reclamirte ihn, als seine Verhaftung bekannt wurde, als französischen Unterthan, und reichte zu diesem Zwecke bei der französischen Regierung eine Bittschrift ein. Eine zweite Petition wurde der Kaiserin Eugenie eingereicht. Im hiesigen Publicum war es bekannt, daß der französische Consul, Hr. Valbesen, in Folge dessen Schritte that; trotzdem wurde Schwartz zum Strange verurtheilt, nachdem er fünf Monate auf der Citadelle eingekerkert gesessen hatte. Dies berichtete der Consul nach Paris und es scheint, daß eine neue Verwendung der französischen Regierung doch etwas geholfen hat, denn Schwartz wurde von der Todesstrafe begnadigt und auf zehn Jahre nach Sibirien verurtheilt.

Graf Sigismund Wielopolski ist in Berlin angekommen, angeblich „um zum Gebrauch der Bäder nach Spaa zu gehen." Graf Branicki, mit dem sich Wielopolski duelliren soll, befindet sich in Kassel. Die „Corresp. Stern" erzählt über diese Angelegenheit nach Berichten aus diplomatischen Kreisen: Herr von Wielopolski habe dem Grafen Branicki geantwortet daß, wenn er (Graf Branicki) sich durch sein (des Grafen Wielopolski) Schreiben an den Prinzen Napoleon persönlich verletzt fühle, er keinen Augenblick anstehen werde, dem Grafen jede Genugthuung zu geben, daß er ihm aber seinen Bedienten schicken werde, wenn der Graf nur im Namen des Prinzen Napoleon gesprochen habe, worauf Graf Branicki geantwortet hat, er fühle sich persönlich verletzt.

Ueber den Tod Miniszewski's schreibt man der „Oest. Z." interessante Einzelnheiten. Eines Tages erhielt er von einem Unbekannten, den er später nicht mehr wiedersah, ein ziemlich schweres versiegeltes Schreiben. Er öffnete es und fand eine vollständige Anklageschrift des Procurators der provisorischen Regierung, der ihn wegen Landesverraths — weil er sich anheischig gemacht hätte, die Personen des Nationalcomité's ausfindig zu machen — in Anklagestand versetzte. Eine Anklage des nationalen Gerichts forderte ihn auf, binnen 8 Tagen „im Wege der nationalen Organisation" seine Vertheidigungsschrift einzureichen, und zeigte ihm an, daß ihm ex officio ein rechtsgelehrter Vertheidiger bestellt worden wäre, der dafür sorgen würde, daß seine Vertheidigungsgründe vor Gericht die nöthige Geltung erhielten. Miniszewski, leichtsinnig, wie immer, lacht und zeigt beim Glase Wein die interessanten Schriftstücke. Am 7. Tage erhält er ein neues Schreiben, das ihn auffordert, am andern Tage die Schriftstücke mitzunehmen, wenn er ausginge. Miniszewski geht am andern Tage aus, benachrichtigt aber zugleich die Polizei. In seinem Leichtsinn erzählt er jedoch mehreren seiner Bekannten, was für ein neues Mandat er bekommen. In einem belebten Café geht er auf einen Augenblick nach dem Pissoir. Dort trifft er einen Unbekannten. „Sie haben ihre Vertheidigungsschrift nicht beigefügt; Sie haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn Sie jetzt verurtheilt werden." Mit diesen Worten war der Unbekannte verschwunden, ohne daß Miniszewski Zeit gehabt hatte, einen Polizeibeamten herbeizurufen. Zwei Tage darauf erhält er ein neues Schreiben, in dem ihm angezeigt wird, daß er vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden sei, daß sein Vertheidiger aber an die höhere Instanz appellirt habe; binnen 3 Tagen hätte er die nöthigen Vertheidigungspuncte vorzuweisen. Miniszewski, zu dessen Fehlern die Feigheit nicht gehörte, rührt sich nicht und ist 8 Tage später eine Leiche.

Donaufürstenthümer.

Ueber die von dem Fürsten Cousa unternommene Inspectionsreise nach den oberen Districten der Moldau wird aus Jassy geschrieben, daß dieselbe von keinem besonders befriedigenden Erfolge begleitet war. Die dem Fürsten dargebrachten Huldigungen beschränkten sich auf einige, von dem betreffenden angefertigte und mit wenigen nur mühsam zusammengebrachten Unterschriften versehene Ergebenheitsadressen, während er auf der anderen Seite mit Beschwerdeschriften über die Mißbräuche der einzelnen Beamten förmlich überschüttet wurde. Während der letzten Tage seines Aufenthaltes in Jassy hatte Fürst Cousa mehrfache auf die Bildung eines neuen Ministeriums bezügliche Besprechungen mit den dort befindlichen Kammermitgliedern, namentlich mit Bejzade Gregoire Sturdza, Michael Cogolniceanu, Anastasius Panu und Peter Mavrojeno, ohne jedoch bis zu seiner am 26. erfolgten Rückkehr nach Bukarest zu einem Abschlusse zu kommen.

Türkei.

Aus Constantinopel, 25. Mai, wird der „Donau-Zeitung" geschrieben: Der Vorfall mit dem österreichischen Consularagenten in Valona beruht auf einer niederen Intrigue eines italienischen Emissärs, welcher am 6. d. M. von Corfu dahin gekommen war und unter der Maske eines eifrigen Bourbonisten die armen neapolitanischen Fischer und Nachenführer, welche jenen Hafen besuchen, aufforderte, sich zu Gunsten ihres Königs Franz II. zu erklären. Es gelang ihm auch in der That, den Führer einer neapolitanischen Barke durch das Versprechen zu täuschen, daß er ihm eine Menge Pulver und Gewehre zum Transporte nach dem neapolitanischen Ufer übergeben werde. In gleicher Art gewann er auch einen jungen Jonier, und beredete diesen, um 35 Napoleons Pulver zu kaufen, welche er in ein Magazin des österreichischen Consularagenten einzuschmuggeln wußte, ohne daß dieser eine Ahnung hievon hatte. Nachdem die Intrigue so weit gediehen war, machte der Urheber derselben bei dem Mudir des Ortes die Anzeige von dem Vorhandensein einer bourbonistischen Verschwörung gegen die piemontesische Regierung mit dem Bedeuten, daß an deren Spitze der österreichische Consularagent stehe. Der Mudir, offenbar ein Mann von schlichtem Wesen, gerieth darüber in die äußerste Besorgniß und verlangte von dem österreichischen Consularagenten Aufklärung über die angeblich bei ihm verborgenen und zu ungesetzlichen Zwecken bestimmten Pulvervorräthe. Da dieser letztere von dem Vorausgegangenen nicht die mindeste Kenntniß hatte, erbot er sich sofort in Verein mit einem türkischen Beamten eine Untersuchung im ganzen Hause vorzunehmen. Als diese vor sich gegangen war und im Hause nichts vorgefunden wurde, kam der italienische Emissär herbei und erklärte, daß in einem Magazine eine Kiste sich befinde, welche das Pulver enthalte. Das bezeichnete Magazin wurde geöffnet und man fand in der Kiste zwei Säcke, weche nach der Angabe des Emissärs Pulver enthalten sollten, und die der Consularagent, ohne sie zu öffnen, dem türkischen Beamten übergab. Der Mudir, welcher darin eine Bestätigung der Denunciation ersah, ließ den Jonier, so wie den Koch des Agenten, als die vermeintlichen Mitschuldigen, desgleichen auch die Türken, welche das Pulver verkauften, und selbst den Kavassen des Consularagenten nebst einem Beamten der Lloydagentie verhaften und nach Janina abführen, weil sie der Emissär als an der Verschwörung betheiligt beschuldigte. Diese ohne Vorwissen des österreichischen Consularagenten und des englischen Consuls vorgenommenen Verhaftungen sind von der Pforte sofort in Folge einer Vorstellung des kaiserlichen Internuntius auf telegraphischem Wege aufgehoben worden.

Aus Bukarest wird vom 20. Mai geschrieben: Die Steuerverweigerung ist hier noch immer an der Tagesordnung. Unsere hohe Aristokratie nimmt nicht minder daran Theil als der mittlere Stand der Kaufleute, Gelehrten ꝛc. Vorgestern hat beim (gewesenen regierenden) Fürsten Dimitri Ghika die Steuerexecution stattgefunden, wobei einige Möbelstücke im ungefähren Schätzungspreise zu der zahlenden Steuersumme versiegelt wurden, die nun einen Verkauf im Licitationswege entgegensehen. Bei dieser Operation war der Fürst zugegen und erklärte den Beamten, daß er sie ruhig geschehen lassen wolle, wiewohl er das Recht hätte, sein Domicil mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu wahren; doch werde er gegen diese, wie gegen alle bisherigen Ungesetzlichkeiten den gerichtlichen Weg einschagen. — Als vor einigen Tagen mitten in einem der beliebtesten Stadttheile um 9 Uhr Abends ein frecher Mord vollführt wurde, ohne daß die Polizei dem Verbrecher auf die Spur kommen konnte, entstand eine drastische Scene zwischen dem Polizeipräfecten, Herrn Badu Rosetti, und dem Minister des Innern, Herrn Czetzullescu, welche beide auf den Schauplatz jener That geeilt waren. Der Minister stieß mit dem Fuß nach dem Polizeipräfecten, öffentlich im Angesicht eines großen Haufens von Neugierigen. Der Polizeipräfect hat seine Entlassung eingereicht.

Amerika.

Nach einem Gerücht soll Friedrich Hecker in der Schlacht am Rappahannock gefallen sein. Nach einer anderen Nachricht ist Hecker nicht todt, sondern nur verwundet, dagegen der deutsche Brigadegeneral Schimmelpfennig gestorben.

Die Nachrichten aus Mexico sind entschieden ungünstig. In Puebla haben die französischen Truppen durchaus nicht an Terrain gewonnen. Die Mexicaner schlagen sich mit Muth. Eine der befestigten Kasernen (Guadalupe) macht den Franzosen am meisten zu schaffen. Dieselbe ist in Felsen auf Felsen gebaut, und die Kanone vermag nichts gegen sie; die Zuaven wollten sie stürmen, wurden aber mit Verlust zurückgeschlagen, und 32 fielen als Gefangene in die Hände der Mexicaner.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Oesterreichische Nationalbank. Nach dem Bankausweise vom 1. Juni beläuft sich der Silber-Vorrath auf 105,069.697 fl., gegen 105,071.954 fl. vom vorigen Monat; der Banknotenumlauf auf 388,550.125 fl., gegen 390,697.244 fl. vom v. M.; ferner sind ausgewiesen: Wechsel auf auswärtige Plätze 354.543 fl., gegen 352.500 fl. v. v. M.; Silberdepot des Staates 2,237.600 fl., gegen 449.400 fl. v. v. M.; escomptirte Wechsel 59,521.638 fl., gegen 53,127.006 fl v. v. M.; Staatsgüterschuld 74,062.827 fl., gegen 79,256.757 fl. v. v. M.; zu realisirende Effecten 17,617.297 fl., gegen 19,446.374 fl. v. v. M.; Hypothekar-Darlehen 59,189.252 fl., gegen 58,934.865 fl. v. v. M.; Saldi laufender Rechnungen 2,393.999 fl., gegen 1,003.782 fl. v. v. M.; Pfandbriefe im Umlaufe 37,755.095 fl., gegen 37,367.395 fl. vom v. M.

— In der General-Versammlung der böhmischen Westbahn wurde das Honorar des Verwaltungsrathes, welches bisher 30.000 fl. betrug, auf 15.000 fl. herabgesetzt.

Breslau, 2. Juni. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 66 — 78. Gelber 66 — 74. Roggen 48 — 52. Gerste 35 — 40. Hafer 25 — 29. Erbsen 40 — 51. Winterraps (für 150 Pfund brutto) — — —. Sommerraps — — — Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 7—14 Thlr. Weißer von 6 bis 16 Thlr.

Berlin, 1. Juni. Freiw. Anl. 101½. — 5perc. Met. 68⅝. — 1860er-Lose 88. — National-Anl. 73. — Staatsbahn 121. — Credit-Actien 86⅛. — Credit-Lose 80¾. — Böhm. Westbahn 72. — Wien fehlt.

Frankfurt, 1. Juni. 5percent. Met. 65⅜. — Wien 105¾. — Bankactien 833. — 1854er-Lose 84½. — Nat. Anl. 70⅞. — Staatsbahn fehlt — Credit-Actien 202½. — 1860er-Lose 88⅛. — Anlehen v. J. 1859 82⅝.

Paris, 1. Juni. Schlußcourse: 3percent. Rente 69.55 (soll wahrscheinlich 69.35 heißen). — 4½perc. 97.10. — Staatsb. 470. — Cred.-Mob. 1413. — Lomb. 568. — Piem. Rente 72.50. — Consols mit 92¼ gemeldet. — Liquidationsrente 69.25. — Haltung unbelebt; man wartet das Resultat der Wahlen ab.

Lemberg, 1. Juni. Holländer Dukaten 5.22½ Geld, 5.27½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.24½ Geld, 5.30½ W. — Russischer halber Imperial 9.04½ G., 9.17½ W.— Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.73 G., 1.76½ W.— Preußischer Courant-Thaler 1.64½ G., 1.67 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 76.53 G., 77.25 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 80.33 G. 81.28 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.55 G 74.35 W. National-Anlehen ohne Coup. 80.40 G. 81.15 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 184.50 G. 189 — W.

Krakau, 1. Juni. Marktpreise in österr. Währung: Ein Metzen Weizen 4.38 — Roggen 2.52 — Gerste 1.92½ — Hafer 1.62½ Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 0.78 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu 1.95 — Stroh 0.75 fl.

Krakauer Cours am 2. Juni. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 106 verlangt, fl. p. 105 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 400 verl., 394 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. W. Thaler 91¼ verl., 90¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 110¼ verl., 109¼ bez. Russische Imperials fl. 9.12 verl., fl. 8.97 bez. — Napoleond'ors 8.90 verl., 8.76 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.38 verl., 5.30 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.38 verl., 5.30 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 101 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78½ verl., 77½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 82¼ verl., 81½ b. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74¾ verl., 73¾ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80¾ ver., 79¾ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ. 188 verl., 186 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

†† Vorgestern Abends wurden 8 Zuzügler zu den Aufständischen, darunter 4 Franzosen, bei einer Revision der Herbergen und Schänken in den Vorstädten verhaftet, gestern 8 aus Lemberg, 7 aus Mosciska und 3 aus Radymno hier eingeliefert, ferner wurden gestern Früh zwei Ausländer, beide Zuzügler zur Insurrection, von Lemberg aus zur Weite beförderung über die Gränze hier durchgeführt.

Heute Früh ging ein Transport von 17 zur Insurrection bestimmten Insurgenten von hier nach Olmütz ab.

Vorgestern wurden zwei Werber für die Aufständischen verhaftet.

* Dem Vernehmen nach wird im Żółkiewer Kreis die Ausrüstung eines neuen Insurgentencorps betrieben, welches die Bestimmung hätte, durch den Złoczower Kreis nach Volhynien zu gehen. In den dem Przemyśler und Żółkiewer Kreis gegenüberliegenden Gränzdistricten des Königreichs Polen (Gouv. Lublin) ist seit der Zersprengung der drei Insurgentencorps bei Tyszowce alles ruhig.

Nach einer verläßlichen Meldung aus Nisko haben am 29. Mai 150 bis 200 Insurgenten der zersprengten Lelewelschen Abtheilung in den längst der österreichischen Gränze auf russischem Gebiete sich hinziehenden Waldungen zwischen Golen und Lozek campirt; sie sollen aus der russischen Eisenwerkscassa in Jolna die vorräthige Baarschaft von 3000 Rubeln weggenommen haben. Es sind gegen dieselben bereits russische Colonnen im Anzuge.

Die in der letzten Nummer der „Gaz. nar." vom 31. Mai enthaltene Nachricht, daß Kosaken bei Verfolgung einer Insurgentenabtheilung, die bei Palczyńce nach Galizien kam — den Weg verfehlt und bis nach Zbaraż auf österreichischem Territorium gezogen, wird von der „Gazeta Lwowska" für gänzlich falsch erklärt.

Dem „Goniec" wird aus Brody geschrieben, daß von Poczajow, Nadziwiłow und Krzemenec Militär an die Gränze gegen Różycki geschickt wurde.

In dem Gefecht bei Sławuta sind Ladislaus Ciechoński, Gf. Bniński, Josef Krajewski und Stecki gefallen; Gf. Branicki wurde gefangen. Die Leitung des Aufstandes in Volhynien hat Gf. Alexander Dunin übernommen. Bei der Schilderung des genannten Gefechtes warnt „Goniec" die Insurgenten vor dem Verrath der Bauern, empfiehlt ihnen Vorsicht, denn der Bauer ist überall gleich und sagt dann wörtlich: „Man muß das unaufgeklärte Volk kennen, lieben, und Niemand kann sein Volk mehr lieben als die Polen — doch muß man Vorsicht gebrauchen ꝛc."

Ein uns zugekommenes Telegramm aus Lemberg vom 2. Juni, Abends, meldet: Die heutige Nachricht der „Gaz. nar.", daß am 27. v. bei Orzechowce 2000 Reiter ausgetreten sind, ist unwahr. Laut heute eingelangten Nachrichten von Skalat ist dort nichts vorgefallen.

Die heute hier eingetroffene „G.-C." macht allen Behauptungen über Oesterreichs Stellung in der polnischen Frage ein Ende. Sie schreibt: Correspondenzen der „Köln. Z." stellen die Behauptung auf, Oesterreich habe sich in der polnischen Sache dem Antrage auf Gewährung eines Waffenstillstandes angeschlossen. Die Wahrheit dieser Behauptung dürfte sehr zu bezweifeln sein und schwerlich liegen für dieselbe positive Anhaltspuncte vor.

Die „Gen.-Corresp." schreibt ferner: Die „Europe" will wissen, daß, weil der Zusammentritt eines Congresses nicht zu bewirken, in London und Paris Genie-Offiziere mit dem Studium des Feldzugsplanes beschäftigt wären und daß die Ansichten sich zu einer Occupation Finnlands neigten, um nach einer gewonnenen Schlacht Petersburg zu nehmen. Tags vorher wollte dieselbe Zeitschrift wissen, was in „mehreren Ministerrathssitzungen" zu Wien discutirt und beschlossen worden. Beide Angaben haben einen gleichartigen, d. h. keinen Werth. Von den geheimen Beschäftigungen der westmächtlichen Operationskanzleien, oder wie man die engen Berathungen der großen Militärautoritäten in London und Paris taufen will, kann die „Europe" ebenso wenig wissen, als von den so strenge geheimen Verhandlungen des österreichischen Ministerrathes. Petersburg hat allerdings noch 1809 den Donner des schwedischen Geschützes vernommen, aber seit der Zeit sind, obschon Finnland russisch wurde, alle erdenklichen Hindernisse der Annäherung an Petersburg von der Landseite verdoppelt worden und werden jetzt vervierfacht. Finnland selbst dürfte also so leicht nicht zu occupiren sein. Inzwischen friert der finnische Meerbusen zu und in jenen hohen Breiten führt man im Winter nicht Krieg.

Berlin, 1. Juni, Abends 7 Uhr 43 Min. Alle ministeriellen Blätter kündigen administrative Maßregeln gegen die Presse als unmittelbar bevorstehend an und rechtfertigen und begrüßen dieselben. Nach der Zeidler'schen Correspondenz sollte in dem heutigen Conseil unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Königs darüber Beschluß gefaßt werden. — Nach der Kreuzzeitung ist der Landrath des Querfurter Kreises, v. Helldorf, zur Disposition gestellt, weil er entschiedene Opposition gegen die Politik und die Maßregeln des Ministeriums kundgegeben habe. — Gegenüber den französischen Nachrichten bleibt die Bank- und Handels-Zeitung dabei, daß Oesterreich nicht mit den Westmächten gehen werde.

Paris, 1. Juni, 11 Uhr Nachts). Thiers wurde mit 11.112 Stimmen gewählt, Devinck hatte 9857 Stimmen. Ollivier hatte 18.151 Stimmen, Varin hatte 9957 Stimmen, Picard mit 17.046 Stimmen, General Perrot hatte 6487 Stimmen, Jules Favre mit 17.396 Stimmen, Levy hatte 9552 Stimmen, Guéroult mit 11.110 Stimmen, Fouché Lepelletier hatte 8325 Stimmen. Cochin hatte 6600 Stimmen, Prévost Paradol 2200 Stimmen. Zwischen diesen beiden wird die engere Wahl vorgenommen werden.

„Temps" meldet, Darimon, Havin, Jules Simon seien gewählt. Die Wahl im 9. Wahlbezirk ist unbekannt.

Paris, 2. Juni. In Marseille wurden Berryer und Marie gewählt, Thiers ist daselbst durchgefallen. In Bordeaux ist Curé gewählt, Dufaure durchgefallen. In Straßburg wurde Debussier gewählt, Odilon Barrot ist durchgefallen, in Lyon wurde Hénon von der Opposition gewählt.

In Paris wurden alle Oppositionscandidaten gewählt, mit Ausnahme des 6. Wahlbezirkes, wo eine engere Wahl nothwendig wird. Graf Montalembert ist durchgefallen.

Aus Madrid, 29. Mai, wird gemeldet: Die Strafe der verurtheilten Protestanten von Malaga ist ebenso wie die der Verurtheilten von Granada umgewandelt worden. Sie werden ausgewiesen und nach Frankreich geschickt.

Turin, 1. Juni, (Nachts). Der Adreßentwurf des Senats constatirt die Nothwendigkeit der Uebereinstimmung der Staatsgewalten um das Einheitswerk zu beschleunigen. Er billigt das Verhalten der Regierung in Bezug auf die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zu den Großmächten und wegen der Convention mit Frankreich zur Unterdrückung des Brigantenwesens. Der Senat verspricht seine loyale Mitwirkung zur Vervollständigung der Staatsorganisation. Die Adresse wurde angenommen.

Die Deputirtenkammer nimmt den Adreßentwurf auf die Thronrede ohne Debatte an, und genehmigt den auf die Emigrantensubsidien bezüglichen Gesetzentwurf.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.
Vom 2. Juni.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.95 — 5 pCt. National-Anlehen 80.75. — Bankactien 791. — Creditactien 192.20.
Wechsel: Silber 110.25. — London 110.90. — K. k. Münz-Dukaten 5.29.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. Juni.

Angekommen sind:
Hotel Poller: Herr Josef Zapalski, Gutsbesitzer aus Węgrzynowice.
Hotel Lemberg: Herr Zdzisław Bogusz Gutsbesitzer aus Rzemień.
Hotel zur Rose: Herr Alexander Mielżyński, Gutsbesitzer, aus Posen.
Abgereist sind:
Hotel de Saxe: Die Herrn Gutsbesitzer: Konrad Fihauser, nach Galizien, Michael Jaworski, nach Galizien.
Hotel de Dresde: Die Herrn Gutsbesitzer: Julian Giedroyc nach Prag, Faustin Kaliński nach Warschau.

Des h. Frohnleichnams-Festes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Freitag.

Amtsblatt.

Z. 11939. **Kundmachung.** (395. 3)

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. April l. J. die Aufstellung eines Landesthierarztes bei der Krakauer Statthalterei-Commission für das Verwaltungsgebiet derselben mit dem Jahresgehalte von 630 fl. ö. W. und dem Range der 9. Diätenclasse allergnädigst zu genehmigen geruht.

Indem zur Besetzung dieses Dienstpostens der Concurs bis zum 15. Juli d. J. hiemit ausgeschrieben wird, werden die Bewerber um diese Dienststelle aufgefordert, ihre, mit den Nachweisungen über ihr Alter, ihre an einer inländischen Lehranstalt erlangte thierärztliche Befähigung, ihre moralische Haltung, die Kenntniß der deutschen und polnischen oder einer slavischen Sprache, ihre etwa schon geleisteten Dienste und Verdienste belegten Gesuche im Wege ihrer unmittelbar vorgesetzten Behörde wenn sie bereits im öffentlichen Dienste stehen, oder wenn sie noch unbedienstet sind, durch die k. k. Kreisbehörde oder das Bezirksamt ihres Wohnortes bei der k. k. Statthalterei-Commission in Krakau zu überreichen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 17. Mai 1863.

Nr. 11765. **Kundmachung.** (396. 3)

Der entzündliche Krankheitscharakter war auch im vorigen Monate vorherrschend, jedoch nahm die Zahl und Heftigkeit der Erkrankungen am Croup, an der Lungenentzündung und am Keuchhusten ab; der Typhus und Scharlach kamen nur in wenigen Fällen zur Beobachtung.

Der Krankenstand hat im vorigen Monate in den hiesigen Spitälern abgenommen; von 550 in denselben behandelten Kranken sind 227 genesen, 14 ungeheilt entlassen, 27 gestorben und 282 in der Heilpflege verblieben

Auch die Zahl der Sterbefälle hat im April abgenommen, indem die Sterbematrikel 140 Verstorbene nachweisen, während im März d. J. 175 Personen in Krakau starben

Krakau, am 17. Mai 1863.

N. 7880. **Kundmachung.** (399. 2-3)

Zur Sicherstellung der Deckstofflieferung im Krakauer Straßenbaubezirke pro 1864 und eventuel pro 1865 wird hiemit die Offertverhandlung ausgeschrieben.

Das diesfällige Erforderniß pro 1864 besteht und zwar:

auf der preuß. schles. Straße in 2035 Prismen im Fiscalpreise von 5974 fl. 97½ kr.

„ „ Warschauer Straße in 580 Prismen im Fiscal-Preise von 1599 fl. 95 kr.

„ „ Lubliner Straße in 610 Prismen im Fiscal-Preise von 1440 fl. 70 kr.

„ „ Krzeslawicer Baraner Straße in 660 Prismen im Fiscalpreise von 3047 fl. 70 kr.

„ „ Lobsower Straße in 100 Prismen im Fiscalpreise von 396 fl. — Zusammen daher 3985 Prismen im Gesammtfiscalpreise von 12459 fl. 32½ kr. öst. W.

Die sonstigen, allgemeinen und speciellen, namentlich die mit der Statthalterei-Verfügung vom 13. Juni 1856 Z. 23821 kundgemachten Offertbedingnisse können bei der Krakauer Kreisbehörde oder dem hiesigen Straßenbaubezirke eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiemit eingeladen, ihre mit 10% Vadien belegten Offerten längstens bis 24. Juni l. J. bei der hiesigen Kreisbehörde zu überreichen.

Nachträgliche Anbote werden nicht berücksichtigt werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 25. Mai 1863.

N. 7461. **Edict.** (378. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird zur Besetzung der bei demselben erledigten provisorischen Gerichtsadjunktenstelle mit dem Jahresgehalte von 525 fl. öst. W. hiermit der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig belegten Gesuche binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" im vorgeschriebenen Wege bei dem Präsidium dieses k. k. Kreisgerichtes zu überreichen.

Insbesondere haben disponible landesf. Beamte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, nachzuweisen, in welcher Eigenschaft, mit welchen Bezügen, und von welchem Zeitpunkte angefangen, sie in den Stand der Verfügbarkeit gesetzt wurden, endlich bei welcher Casse sie die Disponibilitätsgenüsse beziehen.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, 20. Mai 1863.

Edykt. (397. 1-3)

Nr. 3331 civ. 1862.

Wzywa się niniejszém z życia i miejsca pobytu niewiadomych Macieja i Antoniego Pałysów, ażeby swoją deklaracyę po wykazaniu swego prawa dziedziczenia do spad u po ś. p. Janie Pałysu z pozostawieniem kodycylu na dniu 5 Paźdz. 1862 w Grodzisku zmarłym w przeciągu jednego roku licząc od poniżéj położonego dnia tém pewniéj wnieśli ile że w razie przeciwnym pertraktacya spadkowa z tymi którzy się oświadczą i swój tytuł prawny udowodnią, tudzież z kuratorem powyższych spadkobierców c. k. notaryuszem Polańskim przeprowadzoną i tym spadek przyznany będzie, a to: na ich rachunek i koszta.

Leżajsk dnia 20 Maja 1863.

Kais. kön. privileg. galizische Carl Ludwigs-Bahn.

Kund-machung.

Nr. 2773. (403. 1-3)

Die k. k. privileg. galiz. Carl Ludwig-Bahn beabsichtiget im Stationsplatze zu Czarna mehrere Vervollständigungsbauten nach den Einheitspreisen im Offertswege zu vergeben.

Die Baukosten sind veranschlagt:

Für das Aufnahms-Gebäude mit	15.850 fl.
Für die Vergrößerung des Stationsplatz-Plateaus mit Einfriedung	2.800 fl.
zusammen . .	18.650 fl.

Die mit einem 50 kr. Stempel versehenen Offerte müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Pläne, Kostenanschläge, den Preistarif und die Bedingnisse eingesehen, wohlverstanden und unterfertigt hat, ferner muß der anzubietende Nachlaß in Procenten deutlich ausgedrückt und die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen, in soferne derselbe nicht bereits durch, bei der Carl Ludwigs-Bahn hergestellte Arbeiten bekannt ist, nachgewiesen werden.

Dem Offerte ist der von der Sammlungscassa zu Krakau ausgestellte Erlagschein über das deponirte Vadium pr 930 fl. öst. Währ. im Baren oder börsefähigen Effecten nach dem Curswerthe vom vorhergehenden Tage, beizuschließen.

Die derart verfaßten Offerte müssen bis 15. Juni 1863 versiegelt mit der Aufschrift: „Anbot zur Herstellung der Bauten in Czarna" an die Centralleitung der k. k. privileg. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wien, Stadt, Heidenschuß, im Gebäude der Kreditanstalt, eingesendet werden.

Das betreffende Project kann bei unsem Sections-Ingenieur Herrn Ziffer in Krakau und bei der Bahnerhaltungs Abtheilung in Lemberg eingesehen werden.

Wien, am 28. Mai 1863.

K. k. privileg. galiz. Carl Ludwigs-Bahn.

Kundmachung.

Nr. 2772. (402. 1-3)

Die k. k. privileg. galizische Carl Ludwigs-Bahn beabsichtiget am Stationsplatze zu Słotwina einige Vervollständigungsbauten nach den Einheitspreisen im Offertswege zu vergeben.

Die Baukosten sind veranschlagt:

Für das Aufnahms-Gebäude mit	17.800 fl.
und für die Abtragung eines Theiles der Einfriedung .	100 fl.
zusammen mit	17.900 fl.

Die mit einem 50 kr. Stempel versehenen Offerte müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Pläne, Kostenanschläge, den Preistarif und die Bedingnisse eingesehen, wohlverstanden und unterfertigt hat, ferner muß der anzubietende Nachlaß in Procenten deutlich ausgedrückt und die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen, insoferne derselbe nicht bereits durch, bei der Carl Ludwig-Bahn hergestellte Arbeiten bekannt ist, nachgewiesen werden.

Dem Offerte ist der von der Sammlungscassa zu Krakau ausgestellte Erlagschein über das deponirte Vadium pr. 900 fl. öst. Währ. im Baren oder börsefähigen Effecten nach dem Curswerthe vom vorhergehenden Tage, beizuschließen.

Die der Art verfaßten Offerte müssen bis 15. Juni 1863 versiegelt mit der Aufschrift: „Anbot zur Herstellung der Bauten in Słotwina" an die Centralleitung der k. k. privileg. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wien, Stadt, Heidenschuß, im Gebäude der Creditanstalt eingesendet werden.

Das betreffende Project kann bei unserm Sections-Ingenieur Herrn Ziffer in Krakau und bei der Bahnerhaltungs-Abtheilung in Lemberg eingesehen werden.

Wien, 28. Mai 1863.

Z. 7454. **Kundmachung.** (385. 3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird die Einstellung der Zahlungen und die Einleitung des Ausgleichsverfahrens über das sämmtliche bewegliche und das in denjenigen Ländern, für welche das Gesetz vom 17. Dezember 1862 N. 97 R. G. B. Wirksamkeit hat befindliche unbewegliche Vermögen der Tarnower Putz-Waaren-Krämer Schaja Wolf Ringel und Abraham Fraenkel unter der protocollirten Firma „Ringel et Fraenkel" mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß der Zeitpunkt zur Anmeldung der Forderungen und die Vorladung zur Ausgleichsverhandlung selbst durch den zur Leitung des Ausgleichsverfahrens als Gerichtscommissär ernannten Tarnower k. k. Notar Janocha insbesondere kundgemacht werden wird, daß es jedoch jedem Gläubiger frei steht, seine Forderung mit der Rechtswirkung des §. 15 obigen Gesetzes sogleich anzumelden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 21. Mai 1863.

Wiener Börse-Bericht

vom 1. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71 65	71.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. .		
vom Jänner — Juli .	80.85	80.95
vom April — October	80.75	80.85
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl .	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.65	75.75
dtto „ 4½% für 100 fl.	68.—	68.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	152.25	152.75
„ 1854 für 100 fl.	94.50	95.—
„ 1860 für 100 fl.	98.—	98.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. . . .	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.50	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	85.50	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.75	76.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. . . .	74.—	74.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. .	74.—	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.50	73.90
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. . . .	73.—	73.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	791.—	792.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	192.—	192.20
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	622.—	624.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W. . .	1743.	1745.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	202.—	203.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . . .	150.—	150.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. . .	128.50	128.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. . .	248.—	250.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. .	185.25	185.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	435.—	436.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	239.—	241.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. .	394.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	385.—	390.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl. . .	104.70	104.90
10jährig zu 5% für 100 fl. . .	101.75	102.—
verlosbar zu 5% für 100 fl. . .	91.75	92.25
der Nationalbank auf östr. W.: verlosbar zu 5% für 100 fl. .	87.65	87.80
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. .	75 70	75.90

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	133.70	133.90
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. .	96.50	97.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. . . .	—.—	—.—
„ „ zu 50 fl. CM. . . .	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. . . .	36.—	36.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	96.50	97.—
Salm zu 40 fl. „	37.75	38.25
Palffy zu 40 fl. „	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. „	35.25	35.75
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.—	21.50
Waldstein zu 20 fl. „	23.—	23.50
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4% .	93.70	93.80
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3% .	93.75	93.80
Hamburg, für 100 M. B. 3%	82.80	83.—
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	110.80	110.85
Paris, für 100 Francs 3½%	43.90	44.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten .	5 30	5 29	5 29	5 30
„ vollw. Dukaten .	5 30	5 29	5 29	5 30
Krone	— —	— —	15 25	15 30
20 Francstücke	8 90	8 89	8 89	8 90
Russische Imperiale . . .	— —	— —	9 12	9 14
Silber	— —	— —	110 25	110 50

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**